

NDR 2 Moment mal

Montag bis Freitag 18:15 Uhr, Samstag und Sonntag 9:15 Uhr



Radiopastorin Susanne Richter aus Hamburg

Sonntag, 10. März 2024

„Judenhass“ heißt sein neues Buch. Michel Friedman ist Jurist, Philosoph, Publizist und Talkmaster. In diesem Buch ist er primär Mensch. Ein Mensch, der sich große Sorge darüber macht, dass nach dem 7. Oktober der Antisemitismus auf den Straßen wieder laut geworden ist. Und dass die Mehrheitsgesellschaft schweigt.

„Wo waren Sie alle? Ich dachte, ich muss eine Vermisstenanzeige stellen. Über Wochen waren alle weg. Ich dachte, Sie sind vielleicht krank. Ich dachte, ich muss mich um Sie kümmern. Ich dachte, vielleicht ist Ihnen was passiert.“

Warum hat es nicht mehr klare Solidaritätsbekundungen gegenüber jüdischen Menschen in Deutschland gegeben? Bei dem Attentat auf Charly Hebdo seid ihr gleich auf der Straße gewesen, sagt Friedman. Für ihn ist klar: Antisemitismus ist nicht allein ein Angriff auf eine Bevölkerungsgruppe, sondern auf uns alle. Auf unsere Demokratie.

„Welche Menschengruppe auch immer angetastet wird, hat doch eigentlich – und das hat mit Solidarität nicht mal was zu tun – den Impuls, dass wir alle angegriffen werden. Aber der Impuls hat jedenfalls in diesen Wochen überhaupt nicht gezündet, die Mehrheit war nicht da.“

In „Judenhass“ beschreibt Friedman, wie groß die Angst dadurch in den jüdischen Gemeinden geworden ist. Die Angst, dass sie in Deutschland doch nicht sicher sind, wie man ihnen nach der NS-Zeit versprochen hatte.

„Wissen Sie, das ist das Thema: Es gibt christliche Menschen, jüdische Menschen, schwarze Menschen. Wir sind aber Menschen, schwule Menschen, alles Menschen unter Artikel eins, Grundgesetz. Das haben wir alle unterschrieben, hat gesagt, die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Dazu gehört auch, dass man die Kennzeichen der eigenen Religion tragen kann, ohne Angst haben zu müssen. Inzwischen wird den jüdischen Gemeinden oft von der Polizei davon abgeraten: „Man könne uns dann nicht schützen“, erzählt Michel Friedman.

„Ich gehe, wohin ich gehen will, ohne dass ich unsichtbar werden muss. Das ist doch ein freies Land.“

Friedman spielt da nicht mit. Er lässt sich seine Freiheit und auch sein positives Lebensgefühl nicht nehmen:

„Ich möchte nicht hassen, weil es hat ja auch eine Umkehr auf mich selbst. Ich liebe und vertraue Menschen. Trotz allem. Das ist das gute Leben.“

Dringende Leseempfehlung der Radiokirche: „Judenhass“ von Michel Friedman. Ein Buch, das die Augen öffnet.

.